

1978

N

2
(78)



Das
Rechtsschaffene Verhalten

Eines Lehrers vor und in seinem Amte/

Wolten/

Als

Der Hoch Ehrwürdige und Hoch-Gelahrte Herr/

**Herr Graf
 v. Saldern,**

Der Heil. Schrift LICENTIAT.

Wie auch bisheriger hochverdienter Pastor der Christl. Gemeinde
 St. Petri und Pauli in Halberstadt/

Durch wunderbare Führung GOTTES

Zum

SUPERINTENDENTEN,

Consistorii Assessoren / und der Altstädter Stifts-
 Kirchen Pastorem,

Nach Bielefeld vociret wurde/

Schuldigt vorstellen/

Mithin zu dem bevorstehenden Hochwichtigen Amte allen Segen von Gott
 antwünschen und erbitten

Einige

Dem lieben Manne

Sehr Verbunde.

WERNERSDA/

Druckts Michael Anton Struck/ Hoch-Gräfl. Stolbergis. Hof-Buchdrucker 1718.

Kapsel 78 N2 [78]

AK





En Gottes freyer Geist zum Lehrer auserkohren/
Jer. I. 5.

Und ihn zu diesem Zweck mit Licht und Recht
bedacht/ Exod. XXIIIX 30.

Wer seine Ohren lässt zu Christi Dienst durch-
bohren/ Ps. XL, 7.

Und unbedungen sich zu seinem Opfer macht:

Der setzet seinen Fuß getrost auf solchen Wegen
Die ihn der weise Schluß des Vaters gehen heisst/
Und hütet sich mit Ernst für allen krummen Stegen/
Wohin das wilde Fleisch so manchen zieht und reißt.

Will ihn der Ober-Hirt zu seiner Heerde senden ;

So spricht er folgсам auch: Nie bin ich / sende mich/

Ec. VI, 8.

Wie Du in deiner Hand mich lehren willst und wenden ;

So folg ich deinem Ruff und seh allein auf Dich.

Doch rennt und läufft er nicht / wo er nicht wird gerufen/

Jer. XXIII, 21.

Er fräget nicht zu erst was einzukommen sey ?

Er sieht nicht auf Gewinst/ erzehlet nicht die Hufen/

Die beyder Pfarre seyn/ und was noch sonst dabey.

Nicht Martha, sondern GOTT muß ihm die Thüre zeigen.

Allein des H Erren Mund heist ihn zur Heerde gehn/

Er weint und bittet nicht / noch kan sich flehend beugen/

Wann etwa hie und da Vocantien entstehn.

Er untersteht sich nicht mit Gaben durchzudringen/

Sein lautrer Sinn läßt ihm nicht solche Thorheit zu/

Noch suchet anderwärts die Dienste zu erzwingen/

Und also einzugehn zu der vermeynten Ruh:

Ihm sind nicht unbekannt die schweren Priester-Bürden/

Was Sorge und für Last die schwache Schulter trägt/

Wie manche Angst und Furcht dem Hirten beyden Hürden/

(Wann gleich sein Auge wacht) der schlaue Wolff erregt.

Drum dünckt ihn schwer zu seyn/ den Sorgen nach zu rennen/

Und ohne Ruff und Winck zu treten an die Last.

Er stellt es denen frey/ die solche noch nicht kennen/

Und was die Würde auch für Bürde in sich fast.

Doch

Doch will er sich dem Ruff des HErrn nicht entziehen/
 Er stellet sich ihm ganz zu seinem Dienste dar/
 Er denckt nicht über Meer und Thäler wegzustreihen/
 Wie dorten wol geschah' als Jonas störrig war/
 Denn solte gleich viel Noth und Bande auf ihn warten/
 Stürmt gleich mit Ungestüm das Wetter auf ihn ein;
 So kan er bey dem Sturm gleich wie in einem Garten/
 Bey seines HErrn Dienst ganz still und ruhig seyn.
 GOTT der ihn ausgesandt/ der wird ihn treulich schützen/
 Sein lieblich Angesicht das gehet vor ihm her/
 Laß seyn/ daß Schmach und Zorn und Feindschafft auf ihn blitzen.
 Er bleibet doch in GOTT von allen Furchten leer.
 Er findet zwar bey sich viel Mängel und Gebrechen/
 Da ihn des Geistes Hand in seine Erndte zieht/
 Doch kan ihm dieses auch den Muth nicht gänglich schwächen/
 Weil er in seinem Gehn nur auf den Ruser sieht.
 Er ist gewiß im HERN/ daß der ihn heisset gehen/
 Der lege auch zugleich zum Amte Gaben bey/
 Drum werd Er ihn mit Krafft und Weisheit so versehen/
 Daß er ein weiser Knecht und treuer Zeuge sey.
 Fängt er nun würcklich an des HErrn Volck zu führen/
 So ist sein ganzer Sinn allein darauf gericht/
 Sein anvertrautes Amt mit Lehr und That zu zieren/
 Zu würcken weil es Tag/ zu thun nach seiner Pflicht/
 Er siehet nicht auf Gunst/ und eiflen Liebes-Binden/
 Sein redlich Hertz ist nicht auf eignen Nug bedacht.
 Er macht sich nicht ums Korn theilhaftig fremder Sünden/
 Weil er mehr nach dem Schaaf als dessen Wolle tracht. Ezech. XIII, 19.
 Drum darff auch nicht sein Mund dem Hause Jacob schmeicheln/
 Und schweigen daß ihr Thun/ vor GOTT ein Greuel sey/
 Noch dem betünchten Volck zu ihrem Schaden heucheln/
 Er machet nie das Fleisch von seinen Fesseln frey/
 Er achts für Frügeren höchst-seelig die zu preisen/
 Die doch als Fleischliche nur Feinde Gottes sind/ Rom. VIII, 7.
 Und weder Licht noch Krafft noch Glaubens-Früchte weisen/
 Er zeigt daß sie todt und an Verstandniß blind.
 Obgleich dasselbe ihm den Haß der Welt erreget/
 Die ungestöhrt will seyn in ihrem falschen Bahn/
 Gnug daß er ohne Scheu sein Zeugniß abgelegt/
 Und seine Hirten-Pflicht mit allem Fleiß gethan.
 Indes beharret er mit ruffen/ locken/ flehen/
 Die Schaafe so verirrt/ hervieder bezuziehen/
 Er mühet sich mit Ernst denselben nachzugehen/
 Bis sie im Lichtes Glanz die finstre Wüste fliehn.

Jon. I.

Actor. XX, 23. &c.

Exod. XXXIII, 15.

Ezech. XIII, 19.

Pl, XXXV, 19.

Rom. VIII, 7.

Des

Des HErrn theures Wort weiß er recht wohl zu theilen/
 Und einem jeglichen zu geben sein Gebühr/
 Zu straffen das verstockt/ und was verwundt zu heilen/
 Er hält dem/ der zerknirscht/ des Friedens Botschaft für.
 Ihm dünckt nicht genug zu seyn nur äußerlich zu nennen
 Das anvertraute Schaaf/ er suchet auch dabey/
 So viel nur an ihm ist/ den innern Grund zu kennen/
 Obs auch ein wahrer Christ und nicht ein Heuchler sey.
 Mit einem Wort er kan bey sich den Schlaf nicht dulden/
 Er ruffet recht getrost und steht auf seiner Hut.
 Er will an keinem Blut der Seelen sich verschulden/
 Wie mancher böse Knecht und fauler Mietling thut.
 So hoch und theuer nun ein solcher Knecht zu schätzen/
 So hoch ist der Verlust desselben anzusehn/
 Der Schade ist gewiß so leicht nicht zu ersetzen/
 Wann GOTT den Wächter heift von seinen Posten gehn.
 Drum da Herr Glauder jetzt von seiner Heerde scheidet/
 So rufft sie billich nach: Wo geht mein Lehrer hin?
 Der mich nun zehen Jahr mit grossem Fleiß gewendet/
 Und seine Hirten-Pflicht gethan nach Christi Sinn.
 Wie grimmig wird der Wolff nun an die Hürden setzen/
 Da er den Wächter nicht mehr auf den Mauren sieht/
 Wie manches schwaches Schaaf wird seine Wuth verletzen/
 Wann so wol Schaaf als Lamm für ihm zerstreuet flieht.
 Wie manches zartes Keiß wird wilde Sprossen tragen/
 Das unter seiner Hand schon Früchte sehen ließ/
 Wer wird doch nun so viel nach unsern Lämmern fragen?
 An welchen dieser Mann so vielen Fleiß bewies.
 Doch liebe Seelen! seht hierinn auf GOTTes Willen/
 Ermannet euch und kommt nur mit getrostem Muth/
 Vor seinem Thron/ er kan bald euer Seuffzen stillen/
 Ist Glaube da/ so ist schon eure Sache gut.
 Ohn Ihm kan doch gar nichts der Heerde wiederfahren/
 Nur lasset ja nicht ab Ihn ferner anzusehn/
 So weiß Er euch gar leicht für Wölffen zu bewahren/
 Und euch mit seinem Knecht hinführo zu versehn.
 Da also eure Noth dem HErrn unverborgen/
 So legt mit stillem Geißt nur euren Kummer hin/
 Er wird so wol für Kirch- als Schulen ferner sorgen/
 Und damit richtet auf den gar zu blöden Sinn.
 Du aber/ theurer Mann/ geh hin/ und bringe Früchte/
 Da Dich des HErrn Mund nach Bielefeld heift gehn/
 Jehova leite Dich mit freundlichem Gesichte/
 Und lasse Israhel auch dort im Segen stehn.

2 Tim. II, 15.

Luc. XII, 42.

Pf. XII, 6.

Ezech. III, 20.

Joh. XV, 16.



78 N 2, Kapsel (78)

ULB Halle

3

002 674 858



UD 78



78 N2 [78]

84

Das
Rechtshaffene Verhalten
Eines Lehrers vor und in seinem Amte/
Wolten/
Als

Der Hoch-Ehrwürdige und Hoch-Gelahrte Herr/

Herrn Grafen

von Gadow,

Der Heil. Schrift **LICENTIAT.**

Wie auch bisheriger hochverdienter Pastor der Christl. Gemeinde
St. Petri und Pauli in Halberstadt/

Durch wunderbare Führung **GOTTES**
Zum

SUPERINTENDENTEN,

Consistorii Assessoren / und der Altstädter Stifts-
Kirchen Pastorem,

Nach **Vielefeld** vociret wurde/

Schuldigt vorstellen/

Mithin zu dem bevorstehenden Hochwichtigen Amte allen Segen von **GOTT**
antwünschen und erbitten

Einige

Dem lieben Manne
Sehr Verbunde.

WERNERODA,

Druckts Michael Anton Struck, Hoch-Gräfl, Stolbergg, Hof-Buchdrucker 1718.

Kapsel 78 N2 [78]

AK

